

Laibacher Zeitung.

Nr. 155.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 12. Juli

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen anlässlich der vom commandirenden General zu Ofen, General der Cavalerie Friedrich Fürsten zu Plichtenstein erbetenen Uebernahme in den Ruhestand nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen:

Lieber General der Cavalerie Fürst Plichtenstein! Indem Ich Ihrer aus Gesundheitsrückichten erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand willfahre, sehe Ich mit Bedauern in Ihnen einen General aus Meinem Heere scheiden, der während seiner langen und thatenreichen Militärkarriere im Frieden und im Kriege ausgezeichnetes geleistet und Mir wie dem Heere in ehrenvoller Erinnerung bleiben wird.

Als Zeichen dankbarer Anerkennung Ihrer vielen Verdienste verleihe Ich Ihnen bei diesem Anlasse das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens.

Schönbrunn, am 3. Juli 1869.

Franz Joseph m. p.

Der k. k. Finanzminister hat den Finanzsecretär der mährischen Finanzlandesdirection Rudolf Schwabe zum Finanzrath und Finanzbezirksdirector in Olmütz ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Gymnasialsupplenten Matthäus Vodusek in Marburg und Franz Krassan in Görz zu wirklichen Lehrern am Gymnasium zu Krainburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Revision des Husprocesses.

Die „Bohemia“ schreibt: „Der Gedanke, beim bevorstehenden Concil eine Revision des Processus des Magisters Johann Hus anzuführen, ist der Gegenstand der verschiedensten Beurtheilung und der widersprechendsten Deutungen. Wir für unsern Theil sind der Meinung, die Anregung dieses Revisions-Projectes lasse sich recht leicht erklären. Von einer Seite wollte man in dieser Revision eine „Großthat“ des czechischen Volkes, eine entschiedene Demonstration gegen den Ultramontanismus erkennen. Das heißt die Sachlage geradezu zu verkennen. Nicht gegen, sondern vielmehr in ausschließlichem Interesse des katholischen Clerus ist diese Process-Revision gemeint. Bei Johannes Hus kommen zwei Momente in Betracht; er ist Kämpfer für die Glaubensfreiheit, zugleich aber auch eifriger nationaler Streiter. Insoferne nun das nationale Moment ins

Spiel kommt, und von dem religiösen Momente abgesehen wird, konnte und mochte der im czechisch-nationalen Lager stehende katholische Clerus ganz gemüthlich die hussitischen Reminiscenzen gewähren lassen. Aus Rücksicht auf den Clerus wurde denn auch die religiöse Seite so wenig als möglich hervorgekehrt und immer vorzugsweise auf die nationale das Gewicht gelegt. Als Hauptziel im 1848er Jahre gesteckt wurde, weshalb er denn den kirchlichen Fragen so auffallend auswich, erwiderte er, daß ihm Opportunitätsgründe in dieser Richtung Behutsamkeit zur Pflicht machen; wir haben, sagte er, die eifrigsten Förderer unserer nationalen Sache unter der Geistlichkeit; die dürfen wir nicht vor den Kopf stoßen. — Dieselbe Rücksicht wurde auch wieder beobachtet, als im jetzigen Decennium eine neue Zeit der Freiheit anbrach. Die hussitischen Belleitaten bestanden längst und wucherten reichlich fort, aber wo sie sich offen kundgaben, da wurde doch möglichst Alles vermieden, was den mit den Nationalen allirten Clerus verletzen konnte. Erst in den letzten zwei, drei Jahren, als die nationale Opposition sich bereits für so gefestigt erachtete, daß sie der Stütze des Clerus, sowie des Adels entzathen zu können glaubte, begann man auch die bis dahin beobachteten Rücksichten fallen zu lassen. Bei den hussitischen Demonstrationen tauchte neben dem Morgenstern und dem Dreiflügel, als den Symbolen des nationalen Kampfes, jetzt auch der Kelch, als das Sinnbild des kirchlichen Kampfes auf, und diese Demonstrationen lehrten ihre Spitze fortan ganz offen gegen Rom. Dadurch gerieth nun der katholische Clerus im nationalen Lager in eine peinliche Situation voll Verlegenheiten. Vergeblich versuchte er gegen diese nunmehr offen im anti-kirchlichen Sinne auftretende Bewegung anzukämpfen; sie wuchs ihm über den Kopf und der Weheruf, den da neulich bei der Denkmalsenthüllung in Aumal Herr Canonicus Bradac ausstieß, war nur das getreue Echo der Stimmung unter dem größten Theil der nationalgesinnten Geistlichkeit.

Und um nun aus dieser peinlichen Situation einen Ausweg zu finden, dürfte in irgend einem speculativen Kopfe eben jenes Project einer Revision des Processus des Johannes Hus entsprungen sein. Wenn es möglich wäre, von Seite der Kirche einen Spruch zu erlangen, der das Constanzer Urtheil abändern würde, so wäre mit Einem Schlage die Möglichkeit geboten, daß der katholische Clerus wieder mit ungetheiltem Herzen bei der czechischen Parteisache verbliebe. Schon der Umstand allein, daß man an das Concil appellirt, und somit die Autorität der Kirche in dieser Angelegenheit anerkennt, würde die Stellung des katholischen Clerus wesentlich erleichtern. Und darum irrt man wohl nicht, wenn man annimmt, daß es nicht ein Schlag gegen Rom und den Clerus sei, welcher mit der Revision des Hus-Processus beabsichtigt werden wollte, als vielmehr im Gegentheil eine Diverston zu Gunsten der nationalen

katholischen Geistlichkeit. — Nicht ohne Interesse dürfte es übrigens sein, hier daran zu erinnern, daß einer Revision des Hus-Processus schon vor längerer Zeit auch von anderer Seite das Wort gesprochen wurde. Professor Höfler hat nämlich in dem von ihm herausgegebenen Werke „Geschichtsschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen“ (Wien 1866) bemerkt, nachdem nunmehr alle historischen Actenstücke über den Proceß wider Johannes Hus der Oeffentlichkeit übergeben seien, wäre es von Interesse, wenn ein Canonist es unternehmen wollte, auf Grund derselben zu prüfen, ob in diesem Proceße dem damals geltenden Rechte gemäß vorgegangen worden sei oder nicht.“

Das Armeebudget für 1870.

Die Beilage zum Voranschlage des gemeinsamen Staatshaushaltes im Jahre 1870, welche das Erforderniß des Heeres enthält, umfaßt 304 Seiten. Die Summarien des ordentlichen und des außerordentlichen Erfordernisses haben wir nach den einzelnen Titeln schon früher mitgetheilt. An weiterem Detail entnehmen wir nach der „Wehr-Zeitung“ dem Voranschlage Folgendes:

Unter der Rubrik „Verschiedene Ausgaben“ sind angeführt für Militär-Gefandtschafts-Attaches 35.741 fl., die „Militär-Zeitschrift“ 11.694 fl., Subvention für den militär-wissenschaftlichen Verein 2000 fl., Remunerationen und Unterstützungen 64.000 fl., Militärische Informationen im Auslande 45.000 fl., Reiseauslagen für Organe der Centralleitung u. u. 20.000 fl., Telegraphische Depeschen der Militärverwaltung 42.241 fl., ordinäre Mannschaftsgebühren für die im Truppenstande übercomplet zu führenden Schreiber und Ordonnanzen 60.180 fl.; Summe 280.856 fl.

Der Stand der Truppen beträgt 10.675 Officiere, 1004 Militär-Geistliche, Auditore, Aerzte und Rechnungsführer, 81 Militärbeamte und Professoren, 2 Werkmeister, 27.251 streitbare, 5746 nicht streitbare Unterofficiere, 152.043 streitbare, 10.074 nicht streitbare Soldaten, in Summe 211.896 Köpfe.

Der gesammte Verpflegungsstand der Armee beträgt 273.985 Mann, 2502 Jöglinge 38.159 Pferde.

Der Kriegsmminister ist in allen Beilagen unter der Rubrik „Feldzeugmeister“ angeführt.

Als Equipirungsbeitrag für die zu Oberofficieren avancirende Mannschaft wurde per Kopf angelegt:

bei den Infanterie-Truppen, der Festungs-Artillerie, der Genie-, Pionnier- und Sanitätstruppe 120 fl., bei der Feld-Artillerie und dem Fuhrwesen 160 fl., bei den Uhlanen und Dragonern 200 fl., bei den Husaren 250 Gulden.

Die Gagen sind folgendermaßen angelegt: Oberst 3000 fl., Oberstlieutenant 2100 fl., Major 1680,

Seniellen.

Vom Schlachtfelde bei Sadowa.

Albert Wolff, ein in Paris ansässiger Berliner Schriftsteller, schildert im Pariser „Figaro“ einen Besuch auf dem Schlachtfelde von Sadowa; wir entnehmen der — ohne Rancune gegen Oesterreich geschriebenen — Schilderung Folgendes:

In dem Walde nächst Sadowa gestaltete die Schlacht sich schrecklich. Die Oesterreicher zogen sich zurück. Die Preußen verfolgten sie, wurden aber am Saume des Gehölzes mit einem so heftigen Feuer empfangen, daß sie umkehren mußten. Da begegnet der alte König Soldaten, die sich in Unordnung flüchten. „Wohin geht Ihr?“ — „Es ist unmöglich, vorzudringen.“ — „Ihr müßt an Eurer Stelle bleiben.“ — „Majestät, unsere Officiere sind todt oder verwundet.“ — „Ihr müßt thun, wie sie.“ — Und so jagte der König die Bataillone in den Wald zurück, d. h. in den sicheren Tod.

Bei Maslowet war die Schlacht noch mörderischer. Die Oesterreicher, die nicht vom Plage wichen, machten alle Regimenter nieder, die sich ihnen näherten. Vier Stunden währt die Schlacht ohne endgiltiges Resultat. Die Preußen sind nicht im Stande, einen gewissen Punkt zu überschreiten. Höchstens kann es ihnen gelingen, sich in den bereits eroberten Dorfschaften zu

halten. Der König wird unruhig. Herr von Bismarck blickt verstört auf den General von Moltke, den Einzigen, der seine Kaltblütigkeit bewahrt hat. Schon mehrmals wollte Bismarck diesen befragen, aber der General wußte das Gespräch immer wieder abzubrechen.

Bismarck macht einen letzten Versuch, das Urtheil Moltke's über den Stand der Dinge zu erfahren, aber er bekommt keine Antwort. Wie wäre es möglich, den General endlich sprechen zu machen? Der Minister nähert sich ihm neuerdings, zieht seine Cigarrentasche und sagt: „Sie rauchen nicht, General, ist Ihnen eine Cigarre gefällig?“ Moltke nimmt eine solche, ohne die Miene zu verziehen. Aber plötzlich erheitern sich die Züge Herrn v. Bismarck's und er eilt zum König mit den Worten: „Alles geht gut, der General hat sich mit vieler Sorgfalt die beste meiner Cigarren ausgesucht.“

Der König aber bleibt befangen. Vom Kronprinzen und seiner Armee, von General Bonin — der mit dreißigtausend Mann Chlum angreifen soll — keine Spur. Sich selbst überlassen, bleibt die erste Armee auf dem Schlachtfelde. Es wird der preussischen Reserve Befehl gegeben, die gefährliche Position von Lippa aufzugeben, denn von den Anhöhen herab decimirt die österreichische Artillerie die Preußen.

Die Bataillone setzen sich in Bewegung... da ertönt auf der preussischen Linie ein Freubengeschrei — die Oesterreicher wenden einen Theil ihrer Kanonen um, sie richten sie gegen einen anderen Punkt — der Kronprinz von Preußen rückt an. Die Avantgarde der zweiten Armee nimmt das Schlachtfeld ein und nimmt

von Chlum Besitz, während die Armee des Königs mit wallenden Bannern gegen Lippa marschirt. Die Oesterreicher sehen sich von zwei Seiten angegriffen, General Benedek gibt sich verloren. Nur eine Hoffnung bleibt ihm: die zweite Armee zu vernichten, während die erste in Lippa beschäftigt ist. Der österreichische Feldherr stellt sich an die Spitze der Reserve und zieht dem Kronprinzen entgegen, der mit Entsetzen General Bonin sammt dessen 30.000 Mann vermisst. Die beiden Heere stoßen bei dem von Preußen besetzten Rosberitz aufeinander; das Handgemenge wird gräßlich. Sieben Male erobern die Oesterreicher den Ort, sieben Male müssen sie weichen. Benedek sieht ein, hier gelte es zu siegen oder zu sterben. Er spielt so zu sagen seinen letzten Trumpf aus, wirft sich ein achttes Mal auf Rosberitz und verdrängt nun in der That die Preußen, die sich in Unordnung zurückziehen.

Benedek dringt auf sie ein, er sticht im Begriffe, eine gewaltige Lücke in die feindliche Armee zu machen und die Preußen auf deren Rückzug zu Grunde zu richten. Ein einfacher Lieutenant ändert die Sachlage. Graf Waldersee, Commandant eines flüchtigen Bataillons, bemächtigt sich der Fahne, macht Kehrtum und ruft den Soldaten zu: „Gut, ich werde allein sterben.“ Bei diesen Worten halten die Preußen stille und sammeln sich um ihn. Von diesem Beispiele ermuntert, machen alle Bataillone Halt, und Benedek sieht sich durch den zum Tode entschlossenen Feind aufgehalten. Auf beiden Seiten kämpft man mit gleicher Erbitterung, da rückt der — unbegreiflicherweise um fünf Stunden

dorf durch einen zweispännigen, leeren Wagen niedergefahren. Der betreffende Kutscher wurde zur Verantwortung gezogen.

(Ein kleiner Straßenscandal) entstand gestern Abends nach 9 Uhr auf der Rothgasse dadurch, daß ein vom Bahnhofe her kommender Fiaker und ein aus der Barmergasse im Trabe in die Rothgasse einbiegender Bierführer zusammenstießen, wobei der Comfortable einige leichte Beschädigungen erlitt.

(Kirchliche Nachrichten.) Ueberseht wurden die hochwürdigen Herren: Josef Voglar aus St. Ruprecht nach St. Rantian bei Dobruva; Lorenz Urbanija aus Gurkdorf nach St. Ruprecht; Peter Rezek aus Hönigstein nach Gurkdorf; Blas Justin aus Fara nach Hönigstein. — Dem hochwürdigen Herrn Franz Bergant ist die Pfarre Billichberg verliehen worden.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 14. Juli. Alois Zolotar: Todschlag; Anton Peterla: Diebstahl; Sebastian Breznik: Uebertretung des § 477 St. G.; Johann Gebasel und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung.

Neueste Post.

Wien, 10. Juli. Der ungarische Landtag soll nächsten Mittwoch seine letzte Sitzung halten. Zur Verhandlung werden noch gelangen: Die Postverträge, die galizisch-ungarische Verbindungsbahn und das vom Oberhause zurückgelangte Gesetz über Volkszählung.

Wien, 10. Juli. Heute fand der erste Pressproceß vor den Geschwornen statt. Der Wiener Gemeinderath hat die „Debatte“ geklagt, welche die Mitglieder desselben „Chinesen“ nannte.

Pest, 9. Juli. (Unterhausitzung.) Das Referat der Centralsection über die galizisch-ungarische Verbindungsbahn, worin die Annahme der Linie Ujhely-Przemysl empfohlen wird, wird verlesen und für Montag auf die Tagesordnung gesetzt.

Pest, 9. Juli. (Unterhausitzung.) Das Referat der Centralsection über die galizisch-ungarische Verbindungsbahn, worin die Annahme der Linie Ujhely-Przemysl empfohlen wird, wird verlesen und für Montag auf die Tagesordnung gesetzt.

Minister-Präsident dahin, daß eine günstige Lösung derselben in Aussicht steht.

Lemberg, 10. Juli. (Pr.) Dr. Florian Ziemialkowski veröffentlicht eine Erklärung an seine Wähler, daß er sein Abgeordnetenmandat nach Schluß der Delegationsession niederlegt, weil er die schädliche Politik Smolka's nicht unterstützen kann.

Lemberg, 10. Juli. 1202 meist israelitische Lemberger Wähler unterschrieben eine Vertrauensadresse an Ziemialkowski, Goluchowski, Dubs und die Majorität der galizischen Mitglieder der Reichsrathsdelegation nebst einer Gegenerklärung wider die Beschlüsse der Wählerversammlung vom 27. Juni.

Brody, 10. Juli. (Pr.) Heute um 3 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Lemberg-Brodher-Eisenbahn statt. Die zahlreichen Gäste wurden freudig begrüßt und vom Präsidenten der Handelskammer und dem Bürgermeister Postel empfangen.

Paris, 10. Juli. Die Journale betrachten noch immer wichtige liberale Entschlüsse, welche in dem heute Morgens unter dem Vorhitz des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe beraten wurden, als nahe bevorstehend.

Gestern fand eine allgemeine Versammlung der Freimaurer statt. Die Majorität der Bureaux nahm eine Resolution an, am 8. December eine außerordentliche Versammlung in Paris abzuhalten, um auf die Beschlüsse des Concils zu antworten.

Brüssel, 10. Juli, Nachmittags. Das französisch-belgische Eisenbahnprotokoll ist laut einer telegraphischen Meldung heute in Paris unterzeichnet worden.

Brüssel, 10. Juli. (R. Fr. P.) Das Echo du Parlement zeigt an, daß die Unterzeichnung des franco-belgischen Vertrages gestern stattgefunden hat. Die Veröffentlichung desselben in den beiderseitigen Amtsblättern wird demnächst erfolgen.

Zug, 10. Juli. Alles prangt in festlichem Schmucke. Heute erfolgt die Ankunft der Fahne des Schweizer Schützenbundes von Schwyz. Die Wiener treffen gleichfalls heute ein.

Madrid, 10. Juli. Der „Imparcial“ schreibt: Die Unionisten und Demokraten sind über die Ministerfrage einig. Man glaubt, beide Parteien werden sich dafür entscheiden, an dem neuen Ministerium theilzunehmen.

Bukarest, 10. Juli. Der französische Agent Alexander Millinet ist heute nach Paris abgereist.

Telegraphische Wechselcourse

vom 10. Juli. 5perc. Metalliques 63.10. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.10. — 5perc. National-Anlehen 71.35. — 1860er Staatsanlehen 105.50. — Bantactien 762. — Creditactien 288.70. — London 125.—. — Silber 122.10. — R. I. Ducaten 5.92

Handel und Volkswirtschaftliches.

Das Geschäftsergebnis der Nationalbank im ersten Semester 1869 ist am 6. d. M. publicirt worden. Das Erträgnis per 3,456,695 fl. wird folgendermaßen verwendet: 5 Percent Zinsen des Bankcapitals für ein halbes Jahr, à 15 fl. per Actie, mit 2,250,000 fl., Superdividende à 6 fl. per Actie mit 900,000 fl., Quote für den Reservefond 119,192 fl. Gewinn-Ueberschuß in das zweite Semester 1869 per 187,502 fl. Es wurde ferner verausgabt: Auf Steuer von den Actien-Divi-

denden und Gebühren-Pauschale für das Darlehensgeschäft 469.116 Gulden, Abzug der Einkommensteuer bei den im ersten Semester 1869 eincassirten Coupons 48,476 fl., Regieauslagen und Stempelgebühr für Bantactien-Coupons 441,949 fl., Notenfabrication 101,559 fl. Die Gesamtentnahme mit 4,517,798 fl. resultirte aus folgenden Erträgnissen: Escompte-Geschäft 1,448,747 fl., Darlehensgeschäft 1,019,026 fl., Hypothekar-Creditgeschäft 778,753 fl., Bantactien-Provision 32,379 fl., Dividenden-Erträgnisse 586,884 Gulden, Zinsen vom Steueranlehen 13,200 fl., Zinsen von den Schuldverschreibungen der Karl-Ludwig-Bahn 166,181 fl., Zinsen von den Effecten des Reservefonds 457,857 fl., Saldo-Vortrag vom Jahre 1868 14,768 fl.

Die „Times“ über den österreichischen Stahl. Die „Times“ schreibt: Vor zwei Jahren hat die österreichische Regierung einige Proben von österreichischem Stahl nach England gesandt, welche von Birminghamer und Sheffielder Fabrikanten in Bezug auf Qualität, wenn nicht für vorzüglich, so doch zum mindesten für ebenso vorzüglich, als der schwedische Stahl, in Bezug auf den Preis aber viel billiger erklärt wurden.

Salzlager in Steiermark. Dr. v. Moysfowicz, welcher von dem Finanzministerium beauftragt war, die Gegend zwischen Pergen und Aussee, in der Salzlager vorkommen sollen, zu untersuchen, hat seine Arbeit bereits vollendet. Darnach ist das Salzvorkommen zwischen Pergen und Pürg ein derartiges, daß man auf ein abbaubildiges Steinsalz zu kommen nicht viele Hoffnung hat.

Laibach, 10. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 17 Ctr 30 Pfd., Stroh 37 Ctr. 5 Pfd.), 10 Wagen und 4 Schiffe (30 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns for commodity names (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.) and prices in fl. and kr.

Lottoziehung vom 10. Juli.

Triest: 68 30 23 6 55.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions for meteorological observations in Laibach.

Den 10. dichter Nebel. Untertags Höhendunst, die Sonne gegen Abend vollmondähnlich, orangengelb, später blutroth in dem dichten Dunst verlöschend. Abends Wetterleuchten. Den 11. Morgennebel. Vormittag Höhendunst. Nachmittags zunehmende Bewölkung. Entferntes Gewitter in Nordwest. Abends Wetterleuchten in West. Die Luft etwas abgekühlt. Das Tagesmittel der Wärme am 10. +19° 1', um 4° 0'; am 11. +19° 1', um 3° 9' über dem Normale. An beiden Tagen drückende Schwüle.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

Börsenbericht. Wien, 9. Juli. Arbitrage, Verkäufe, Kündigung von Depots und Befruchtungen hinsichtlich bevorstehender Einschränkungen im Lombardgeschäft der Nationalbank wirkten heute zusammen, die Course zu drücken.

Wien, 9. Juli. Arbitrage, Verkäufe, Kündigung von Depots und Befruchtungen hinsichtlich bevorstehender Einschränkungen im Lombardgeschäft der Nationalbank wirkten heute zusammen, die Course zu drücken.

Table A: Allgemeine Staatsschuld. Table B: Grundentlastungs-Obligationen. Table C: Actien von Bankinstituten.

Table D: Actien von Transportunternehmungen. Table E: Pfandbriefe (für 100 fl.). Table F: Prioritätsobligationen.

Table G: Privatlose (per Stück). Table H: Wechsel (3 Mon.). Table I: Cours der Geldsorten.